



universität  
wien

Institut für Psychologie  
der Entwicklung und Bildung

# Elterntipps aus der Forschung in den Alltag

#4: Bilingualität im Kleinkindalter



Wiener  
Kinder-  
studien

Unsere globalisierte Welt ermöglicht eine unglaubliche Vielfalt an verschiedenen Kulturen und Sprachen. Allein in Österreich werden rund 250 verschiedene Sprachen gesprochen. Dadurch rückt Bilingualismus immer mehr in den Fokus und viele Eltern fragen sich, wie sie ihre Kinder am besten beim bilingualen Aufwachsen helfen können. Wir haben dazu eine Liste nützlicher, wissenschaftlich belegter Tipps erstellt, mit denen Eltern ihre Kinder bei der Sprachentwicklung bestmöglich unterstützen.

## Früh anfangen ist die halbe Miete

Das Vorurteil, dass das Erlernen von zwei (oder mehr) Sprachen im frühen Alter das Kind verwirren kann, ist immer noch weit verbreitet und schreckt viele Eltern von einer bilingualen Erziehung ihrer Kinder ab. Es ist richtig, dass am Anfang sogenanntes „Sprachenmischen“ entstehen kann, das ist aber nicht schlimm<sup>1</sup>. Kinder brauchen einfach Zeit, um die zwei erlernten Sprachen auseinanderzuhalten.

Bilingualität bringt viele Vorteile<sup>2</sup> und je früher man anfängt, seinem Kind eine zweite Sprache beizubringen, desto besser! Das Sprechen einer Minderheitssprache (d. h. die Sprache, die neben der Mehrheitssprache in einem bestimmten Land gesprochen wird) wird so eher zur Gewohnheit und das ist nicht nur für Sie als Elternteil, sondern auch für Ihr Kind von großer Bedeutung. Außerdem erhöhen Sie so die Wahrscheinlichkeit, dass Ihr Kind die Sprache flüssig beherrschen wird.

## Bleiben Sie konsistent und bieten Sie klare Strukturen

Kinder aus Familien, in denen die Eltern in ihrem Sprachgebrauch konsistent sind, werden eher aktiv die beiden Sprachen der Familie nutzen können<sup>1</sup>. Es ist generell sehr wichtig, der ausgewählten Strategie treu zu bleiben. Somit können Kinder die verschiedenen Sprachen an unterschiedliche Kontexte, beziehungsweise an unterschiedliche Personen binden und werden nicht unnötig verwirrt. Von Vorteil ist es, wenn beide Elternteile beide Sprachen verstehen und auch sprechen können, da sich so niemand ausgeschlossen fühlen muss, wenn eine bestimmte Sprache gesprochen wird.

Es werden generell zwei Strategien unterscheiden. Beim **One Person – One Language Ansatz** spricht je ein Elternteil eine Sprache mit den Kindern,

zumeist deren Muttersprache<sup>3</sup>. Beim **Minority Language at Home** Ansatz wird die Minderheitssprache Zuhause gesprochen, während außerhalb die Mehrheitssprache verwendet wird. Dabei sollten beide Elternteile die Mehrheitssprache ausreichend gut beherrschen, damit das Kind den korrekten Sprachgebrauch erlernt.

## Holen Sie sich Unterstützung!

Das Leben in einer bilingualen Familie kann fordernd sein und sowohl Eltern als auch Kindern viel abverlangen. Vor allem der Elternteil der Minderheitssprache muss dabei mehr leisten, um die Kinder bei ihrer sprachlichen Entwicklung zu unterstützen. Das zu bewältigen, kann sehr anstrengend werden. Daher ist es immer eine gute Idee, sich zu vernetzen und nach Möglichkeiten zu suchen, neben dem familiären Umfeld die Minderheitssprache in anderen Kontexten ausprobieren zu können. Sie vermitteln Ihrem Kind so nicht nur das Bild einer lebendigen Sprache, sondern ermöglichen auch Diversität im Sprachgebrauch mit unterschiedlichen Menschen<sup>4</sup>. Das ist zentral für ein gutes Sprachverständnis!

Hier kann man als Elternteil selbst aktiv werden und beispielsweise online nach anderen bilingualen Familien suchen. Und auch ohne persönliche Vernetzung stehen trotzdem noch Möglichkeiten offen, das eigene Kind zu fördern. So bieten beispielsweise verschiedene Länder Institute in der ganzen Welt an, in denen die jeweilige Sprache gefördert wird und Angebote bestehen, um Kinder beim Erlernen von zwei Sprachen zu unterstützen. Generell ist gemeinsam, gerade bei den Themen Sprache und Bilingualität, am meisten zu erreichen. Zögern Sie also nicht, sich nach Gleichgesinnten auf die Suche zu machen!

Erfahren Sie mehr unter:  
[www.kinderstudien.at](http://www.kinderstudien.at)

- <sup>1</sup> Asbrock, D. (2006). Frühkindliche Zweisprachigkeit. Bielefelder Institut für frühkindliche Entwicklung Diagnostik und Interventionen e. V. [bielefelder-institut.de/fruehkindliche-zweisprachigkeit.html](http://bielefelder-institut.de/fruehkindliche-zweisprachigkeit.html)
- <sup>2</sup> Antoniou, M. (2019). The advantages of bilingualism debate. Annual Review of Linguistics, 5, 395–415. [doi.org/10.1146/annurev-linguistics-011718-011820](https://doi.org/10.1146/annurev-linguistics-011718-011820)
- <sup>3</sup> Barron-Hauwaert, S. (2004). Language Strategies for Bilingual Families. Multilingual Matters. [doi.org/10.21832/9781853597169](https://doi.org/10.21832/9781853597169)
- <sup>4</sup> Unsworth, S. (2016). Quantity and quality of language input in bilingual language development. In E. Nicoladis & S. Montanari (Eds.), Language and the human lifespan series. Bilingualism across the lifespan: Factors moderating language proficiency (p. 103–121). American Psychological Association. [doi.org/10.1037/14939-007](https://doi.org/10.1037/14939-007)

